

Der Astralplan (I)

Vortrag

von

D r .   R u d o l f   S t e i n e r

Paris, 2. Juni 1906

Wie kann man sich ein Verständnis erringen des Astralplanes, der anderen Welt?

Man unterscheidet im Okkultismus drei Welten: erstens die physische Welt, - in der wir leben; zweitens die Astralwelt, - entspricht dem Fegefeuer; drittens die geistige Welt oder, nach dem Ausdruck des Sanskrit, Devachan, - entspricht dem christlichen Himmel.

Es gibt noch andere Welten unter und über den genannten, doch beschäftigen wir uns in diesen Vorträgen nicht mit ihnen. Sie sind im übrigen außerhalb jeglicher menschlicher Begriffe. Die größten Eingeweihten können nur eine entfernte Ahnung von ihnen haben. Wir werden uns hier nur mit der planetarischen Entwicklung im Schoße unseres Sonnensystems befassen.

Der physische Plan schließt uns in den engen Raum unserer körperlichen Existenz ein, die mit der Geburt beginnt und mit dem Tode endet. Zwischen zwei Inkarnationen bewegen wir uns auf dem Astralplan und im Devachan. Der Kern des Menschen verändert sich jedoch nicht. Er verkörpert sich, jedoch nicht in alle Ewigkeit. Der Rhythmus der Inkarnationen und Reinkarnationen hat einmal seinen Anfang genommen und nimmt einmal ein Ende. Der Mensch kommt von anderswo her und sein Endziel ist nicht in der körperlichen Existenz auf dieser Erde beschlossen.

Der Astralplan ist nicht ein Ort, sondern ein Zustand. Er

umgibt uns, wir baden ständig in ihm, auch während wir auf der Erde sind. Wir bewegen uns in ihm wie Blindgeborene, die sich tastend ihren Weg bahnen. Gebt ihnen die Sehfähigkeit mittels einer Operation, der Raum, in dem sie sich befinden, bleibt derselbe, sie jedoch erblicken zum ersten Mal seine Form und seine Farbe.

So öffnet sich die Astralwelt dem helllichtigen Blick. Es handelt sich um einen anderen Bewußtseinszustand. In dem wissenschaftlichen Werk von Goethe ("Zur Farbenlehre") finden wir eine bemerkenswerte Stelle über das Wesen des Lichtes, betrachtet als Sprache der Natur: "Denn eigentlich unternehmen wir es umsonst, das Wesen eines Dinges auszudrücken. Wirkungen werden wir gewahr, und eine vollständige Geschichte dieser Wirkungen umfaßte wohl allenfalls das Wesen jenes Dinges. Vergebens bemühen wir uns, den Charakter eines Menschen zu schildern; man stelle dagegen seine Handlungen, seine Taten zusammen, und ein Bild des Charakters wird uns entgentreten." - "Die Farben sind Taten des Lichtes, Taten und Leiden."

"In diesem Sinne können wir von denselben Aufschlüsse über das Licht erwarten. Farben und Licht stehen zwar untereinander in dem genauesten Verhältnis, aber wir müssen uns beide als der ganzen Natur angehörig denken; denn sie ist es ganz, die sich dadurch dem Sinne des Auges besonders offenbaren will.

Ebenso entdeckt sich die ganze Natur einem anderen Sinne. Man schließe das Auge, man öffne, man schärfe das Ohr, und vom leisesten Hauch bis zum wildesten Geräusch, vom einfachsten Klang bis zur höchsten Zusammenstimmung, vom heftigsten leidenschaftlichsten Schrei bis zum sanftesten Worte der Vernunft ist es nur die Natur, die spricht, ihr Dasein, ihre Kraft, ihr Leben und ihre Verhältnisse offenbart, so daß ein Blinder, dem das unendlich Sichtbare versagt ist, im Hörbaren ein unendlich Lebendiges erfassen kann.

So spricht die Natur hinabwärts zu anderen Sinnen, zu bekannten, verkannten, unbekanntem Sinnen; so spricht sie mit sich selbst zu uns durch tausend Erscheinungen. Dem Aufmerksamen ist sie nirgends tot noch stumm; ja, dem starren Erdkörper hat sie

einen Vertrauten zugegeben, ein Metall, an dessen kleinsten Teilen wir dasjenige, was in der ganzen Masse vorgeht, gewahrt werden sollten."

Versuchen wir, die Astralwelt zu beschreiben. Man muß sich gewöhnen, auf eine ganz andere Art zu sehen. Alles ist zunächst konfus und chaotisch.

Das erste, was man bemerkt, ist, daß in der Astralwelt alles Existierende im Spiegelbild erscheint und daß alle Vorgänge in umgekehrter Richtung wie auf dem physischen Plan verlaufen. Wenn der Mensch beginnt, seine Leidenschaften auf dem Astralplan wahrzunehmen, so erblickt er sie in Form von Tieren. Was jedoch in Wirklichkeit ihm selbst entstammt, sieht er in umgekehrter Richtung, das heißt es tritt ihm von außen entgegen. Im hellseherischen Zustand ist er nämlich bereits sich selbst entrückt. Wäre dies nicht der Fall, könnte er sich nicht selbst erblicken. So lernt der Mensch auf dem Astralplan sich erkennen, indem er die Bilder seiner Leidenschaften betrachtet, die als Tiere erscheinen, welche sich auf ihn stürzen. So erscheint auch das Gefühl des Hasses, welchen man gegen einen Menschen gehegt hat, wie ein Dämon, der sich uns entgegenwirft.

Diese astrale Selbsterkenntnis geschieht in anormaler Weise bei solchen Gemütskranken, die sich ständig von Tieren oder anderen grinsenden, zähnefletschenden Wesen verfolgt sehen. Sie ahnen nicht, daß das, was sie sehen, das Spiegelbild ihrer eigenen Gefühle und Leidenschaften ist.

Die wahre Initiation ruft keinerlei seelische Störungen hervor. Ein vorzeitiger und plötzlicher Einbruch der Astralwelt in den menschlichen Organismus kann hingegen Wahnsinn zur Folge haben, da im Hellsehen eine Trennung vom physischen Leibe stattfindet. Hieraus können für Geist und Gehirn desjenigen, der nicht innerlich ausgeglichen und an dergleichen gewöhnt ist, Gefahren entstehen.

Die rosenkreuzerische Einweihung war mit einer inneren Disziplin verbunden, die bezweckte, dem Menschen zur Objektivität sich selbst gegenüber zu verhelfen, ihm ein objektives Ich zu verschaffen. Es muß damit angefangen werden, sich selbst

objektiv gegenüberzustehen. Diese - objektive - Ichvorstellung macht das Herausziehen des Astralleibes aus dem physischen Leibe möglich.

Was geschieht im Augenblick des Todes? Mit dem Tode lösen sich Ätherleib, Astralleib und Ich des Menschen vom physischen Leibe ab, und es verbleibt in der physischen Welt nichts als der Leichnam. Bald danach vereinigen sich Ätherleib und Astralleib zu einer Einheit. Der Ätherleib drückt dem Astralleib alles, was er an Erinnerungen des Lebens enthält, ein, worauf er sich langsam in seinem Element auflöst, und der Astralleib allein in die Astralwelt eintritt.

Der Astralleib enthält nun alle die Wünsche und Begierden, die das Leben hat entstehen lassen, jedoch ohne die Mittel, sie zu befriedigen, da kein physischer Körper mehr vorhanden ist. Dieses verleiht ihm das Gefühl eines verzehrenden Durstes. Die griechische Mythologie drückt dies in der Imagination von den Qualen des Tantalus aus. Auch hat man den Eindruck, in ein Feuer getaucht zu sein. Daher kommt die Gehenna, das Purgatorium. Die Idee des Purgatoriums, des Fegefeuers, entspricht in der Tat dem subjektiven Zustand des Menschen nach dem Tode. Nicht befriedigter Tatendurst hingegen verleiht der Seele ein Kältegefühl. Der objektive Zustand wird ausgedrückt durch die Kälte, welche der Seele entströmt. Diese Kälte, entstanden aus einem Tatendrang, der sich auf der Erde nicht auszuwirken vermag, wird von den Spiritisten in den mediumistischen Sitzungen verspürt. Die an den Astralleib gebundene Seele muß sich der Organe des physischen Körpers entwöhnen und sich neue erwerben, mit denen sie in der Astralwelt leben kann.

Zu diesem Zwecke beginnt sie ihr vergangenes Leben in umgekehrter Richtung vor sich ablaufen zu lassen. Und erst wenn sie wieder bei ihrer Geburt angelangt ist, nachdem sie ihr ganzes Leben in diesem reinigenden Feuer durchlebt hat, ist sie für die geistige Welt, für das Devachan reif. Dies ist der Sinn der Worte Christi, wenn er den Aposteln sagt: "Wahrlich ich sage euch, wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich gelangen." Wenn der Mensch hernieder-

steigt, um sich auf der Erde zu inkarnieren, so wird er dazu von einem Bedürfnis getrieben; und es ist nicht umsonst, daß das Bedürfnis den Menschen auf die Erde treibt. Sein Ziel ist ja, zu lernen.

Alle unsere Erfahrungen belehren uns und vermehren den Schatz unserer Kenntnisse. Damit jedoch der Mensch auf der Erde seine Lehrzeit durchmachen kann, muß er durch den Genuß angereizt werden.

Wenn die Seele, nach dem Tode in der Astralwelt angelangt, ihr Leben rückwärts erlebt, handelt es sich darum, die Genußsucht loszuwerden, dabei jedoch die Erfahrungen zu bewahren. Ihr Durchgang durch den Astralplan ist demnach eine Reinigungskur, durch welche sie sich des Geschmackes an physischen Freuden entwöhnt.

Dieses ist die durch das Kamaloka der Inder herbeigeführte Reinigung, oder durch das verzehrende Feuer. Der Mensch muß sich abgewöhnen, einen Körper zu haben. Zunächst verursacht ihm der Tod einen Eindruck fürchterlicher Leere. Im Falle des gewaltsamen Todes oder des Selbstmordes ist dieser Eindruck von Leere, Durst und Hitze noch viel furchtbarer. Der Astralleib ist nicht darauf vorbereitet, außerhalb des physischen Leibes zu leben, und reißt sich mit Schmerzen von diesem los, während beim natürlichen Tod der reife Astralleib sich leicht ablöst. Bei einem gewaltsamen Tode, den der Mensch sich nicht selbst gegeben hat, ist jedoch die Trennung weniger schmerzlich als im Falle des Selbstmordes.

Es kann jedoch auch während des Lebens eine Art geistigen Todes stattfinden durch eine vorzeitige Trennung von Geist und Körper, durch ein Zusammenwerfen des Astralplanes mit dem physischen Plan. Ein Beispiel hierfür ist Nietzsche. In seinem Buche "Jenseits von Gut und Böse" hat Nietzsche, ohne es zu wissen, den Astralplan auf den physischen Plan versetzt. Die Folge davon ist eine Umkehrung sämtlicher Begriffe, Irrtum, Wahnsinn und Tod.

Die Dämmerexistenz einer großen Anzahl von Medien ist ein analoges Phänomen. Das Medium verliert unweigerlich die Orien-

tierung zwischen diesen verschiedenen Welten und kann Wahres von Falschem nicht mehr unterscheiden.

Die Lüge auf dem physischen Plan ist auf dem Astralplan Zerstörung. Die Lüge wird auf dem Astralplan zum Mord. Diesem Phänomen liegt die schwarze Magie zugrunde. Dem Gebot: Du sollst nicht töten! entspricht auf dem Astralplan: Du sollst nicht lügen! Auf dem physischen Plan ist die Lüge nur ein Wort, eine Imagination, eine Illusion. Sie kann viel Unheil anrichten, zerstört jedoch nicht im eigentlichen Sinne des Wortes. Auf dem Astralplan sind alle Gefühle, alle Gedanken sichtbare Formen, lebendige Kräfte. Die astrale Lüge verursacht einen Zusammenstoß zwischen der wahren und der falschen Form, sie sich gegenseitig töten.

Der weiße Magier will den anderen Seelen das geistige Leben verleihen, das er selbst in sich trägt. Der schwarze Magier hat das Bedürfnis zu töten, um sich herum in der Astralwelt Leere zu schaffen, weil diese Leere für ihn das Feld ist, auf dem er sich seinen egoistischen Leidenschaften hingeben kann. Hierfür braucht er Kraft, und diese verschafft er sich, indem er dem Lebenden die Lebenskraft raubt, das heißt indem er tötet. Der erste Satz des schwarzmagischen Abc ist daher: Das Leben muß überwunden werden. Darum wird in gewissen schwarzmagischen Schulen den Schülern die scheußliche und grausame Übung gelehrt, mit Messern auf lebende Tiere einzustechen, wobei genau angegeben wird, welcher Körperteil des Tieres diese oder jene Kraft in dem Opfernden erwachen läßt. Äußerlich bestehen daher zwischen schwarzer Magie und Vivisektion Berührungspunkte. Infolge ihrer materialistischen Gesinnung bedarf die moderne Wissenschaft der Vivisektion. Die Bewegung gegen die Vivisektion ist aber moralisch absolut berechtigt. Man wird nur in der Wissenschaft der Vivisektion nicht eher entraten können, als bis die Medizin hellsehend geworden ist. Nur weil die Hellsichtigkeit verloren ist, mußte die Medizin zur Vivisektion ihre Zuflucht nehmen. Wenn wir die Astralwelt, die sich von uns zurückgezogen hat, wieder erobert haben werden, wird das Hellsehen dem Arzt ermöglichen, den Zustand der kranken Organe

auf geistigem Wege zu erkennen, und die Vivisektion wird als überflüssig abgeschafft werden.

Die Kenntnis der Astralwelt führt uns zu einem hochwichtigen Schluß: daß die physische Welt ein Produkt der Astralwelt ist.

Man kann unter tausenden von Beispielen eines wählen, um die gegenseitige Verflechtung der menschlichen Handlungen und der Ereignisse auf dem Astralplan aufzuweisen, sowie die Rückwirkung der auf der Erde begangenen Fehler auf den Astralplan. Ich nenne die Epidemien, welche vor allem während des Mittelalters so große Verheerungen anrichteten. Die Lepra ist das Ergebnis des Schreckens, welchen die Einbrüche der Hunnen auf die europäische Bevölkerung ausgeübt haben. Die mongolischen Völker, Nachkommen der Atlantier, waren Träger von Degenerationskeimen. Der Kontakt mit ihnen verursachte zunächst die moralische Krankheit der Furcht auf dem menschlichen Astralplan; die Substanz des Astralleibes zersetzte sich, und diese Zersetzungsgebiete wurden eine Art von Kulturboden für die Bakterien, welche auf der Erde Krankheiten wie die Lepra hervorrufen. Was wir heute von uns weg auf den Astralplan stoßen, erscheint morgen wieder auf dem physischen Plan. Was wir auf dem Astralplan säen, wird in der Zukunft auf der Erde geerntet werden. So ernten wir heute die Früchte der engen materialistischen Gesinnung, deren Saat unsere Vorfahren auf dem Astralplan bestellt haben.

Man kann daraus erkennen, wie wichtig es ist, sich mit okkulten Wahrheiten zu nähren. Würde die Wissenschaft - und sei es auch nur als Hypothese - die Angaben des Okkultismus akzeptieren, so würde die Welt ein anderes Aussehen gewinnen. Der Materialismus hat den Menschen in ein derartiges Dunkel gestürzt, daß es einer ungeheuren Kräftekonzentration bedarf, um die Menschheit herauszuziehen. Der Mensch ist dabei, eine Beute von Nervenkrankheiten zu werden, die als wahre psychische Epidemien zu bezeichnen sind. Das, was wir auf der Erde Gefühl nennen und was auf dem Astralplan eigentlich zu Hause ist, kommt auf die Erde zurück in Form von äußerer Wirklichkeit, in Form

von Ereignissen, von Tatsachen. Vom Astralplan kommen die nervösen Erschütterungen, welche die Menschen so erschöpfen.

Darum hat die okkulte Brüderschaft beschlossen, sichtbar vor die Welt hinkzutreten und verborgene menschliche Wahrheiten zu enthüllen. Die Menschheit geht durch eine Krise, in der ihr geholfen werden muß, um Gesundheit und Gleichgewicht wieder zu erringen. Diese Gesundheit, dieses Gleichgewicht können aber nicht anders errungen werden als durch eine neue Geistigkeit.

- - - - -